

T

TRAUMHUND AUS DEM SÜDEN

Eine Informationsbroschüre von Parasitus Ex e.V.



Wichtige Tipps und
Informationen zum Südhund

Aktuelles zu Leishmaniose,
Ehrlichiose & Co.

Einige Erreger jetzt auch in
Deutschland

**aktualisierte
3. Auflage**

Warum überhaupt einen Südländer?

Angesichts voller Tierheime hierzulande erscheint es auf den ersten Blick paradox, dass Hunde aus dem Ausland geholt werden.

Aus welchen Gründen gibt es inzwischen einen so großen „Markt“ dafür? Wer heute einen Hund im nächstgelegenen Tierheim sucht, wird meist nicht so schnell fündig. Kleine, niedliche und junge Hunde sind kaum zu finden, dafür viele große Hunde und sogenannte Kampfhundrassen mit entsprechenden Auflagen.

Immer häufiger werden Hunde über das Internet gesucht und vermittelt. Und hier werden suchende Hundefreunde bei den Auslandshunden schnell fündig: Kleine und mittelgroße Hunde, häufig noch im Welpenalter werden auf vielen Tierschutzseiten angeboten.

Wer einmal offenen Auges in den Süden gereist ist, kennt das Hunde-Elend in den Urlaubsorten. Die unkontrollierte Vermehrung der Straßenhunde führt zu regelrechten Welpenschwemmen. Der Anblick misshandelter und hungernder Kreaturen oder einfach nur deren Beschreibung im Internet reicht, um die Bereitschaft zu wecken, den Vierbeinern aus dem Ausland zu helfen. Und wo Mitleid ist, da bleibt oft die nötige Sorgfalt auf der Strecke.

Damit Ihr neuer Hund für Sie wirklich zu einem Traumhund wird, sollten Sie einige wichtige Dinge unbedingt wissen und selbst auch die wichtigsten Voraussetzungen erfüllen.

Verläuft die Vermittlung allzu unkompliziert, ist Vorsicht geboten. Wenn also nur nach einem kurzem Telefonat, einfach nur gegen Zahlung einer Gebühr der Hund vermittelt wird, ist es fraglich, ob die vermittelnden Personen wirklich im Sinne des Tierschutzes handeln.

Fragen Sie genau nach, aus welcher Situation der betreffende Hund kommt. Nicht jeder Hund, der aus einer schlimmen Haltung kommt, ist glücklich über einen Platz in einem deutschen Wohnzimmer. Wenn dieser Hund über Jahre keine Bindung an Menschen und keinen Kontakt zu anderen Hunden hatte, dann ist die neue Situation für ihn und seine Menschen unter Umständen sehr schwierig.





Viele erwachsene Südländer sind Überlebenskünstler. Sie haben sich ihr tägliches Futter durch Wühlen in Abfällen oder durch Jagen besorgt. Ständige Ortswechsel und wechselnde Zusammensetzungen der Hundegruppen haben dafür gesorgt, dass diese Hunde zum Teil sehr selbstständig und gut mit anderen Hunden sozialisiert sind.

Oft wird angenommen, dass die meisten Auslandshunde einmal Streuner waren, die auf der offenen Straße gelebt haben. Sehr viele kommen aber aus wesentlich schlimmeren Verhältnissen: die Kettenhunde, Tonnenhunde oder einfach nur die unzähligen, überflüssig gewordenen Hunde, die ausgesetzt wurden und kaum in der Lage waren, ohne Hilfe zu überleben. Dann sind da noch die Hunde in Tötungsstationen oder „Tierheimen“, die in viel zu kleinen Zwingern zusammengepfercht lebten und ständigem Stress ausgesetzt waren.

Alle diese Hunde haben Strategien entwickelt, um in ihrer Umwelt zu überleben. Kaum nach Deutschland vermittelt, sind es dann manchmal diese Strategien, die mehr oder weniger heftige Probleme verursachen.

Sei es die viel verbreitete und zum Teil gerechtfertigte Angst vor Männern bzw. vor Kindern, die mangelnde Erfahrung im Verhalten gegenüber Artgenossen, das lebenserhaltende Jagdverhalten oder das ständige Kämpfen um die Ressource „Nahrung“ – eines haben diese Hunde gemeinsam: Ihre Strategien gehen mit den Vorstellungen der neuen Halter über das harmonische Zusammenleben im friedlichen „Familienrudel“ – so gut das auch gemeint ist – nicht immer

konform und sorgen manchmal für Probleme. Wird die Ursache dieses Problemverhaltens nicht richtig eingeschätzt, vergrößern sich diese Probleme dann noch.

Unsere Empfehlung:

Fragen Sie vor der Vermittlung genau nach:

- ▶ Woher kommt der Hund?
- ▶ Wie ist er aufgewachsen?
- ▶ Hat er als Welpen Kontakt zu Menschen gehabt?
- ▶ Wie verhält er sich gegenüber anderen Hunden?
- ▶ Wurde er zur Jagd eingesetzt?
- ▶ Wurde er als Schutz- oder Wachhund eingesetzt?
- ▶ Wo hat er bis zur Vermittlung gelebt (Pflegestelle oder Tierheim)?

Auch wenn Antworten auf alle Fragen manchmal unmöglich sind, sollten Sie von einem seriösen Vermittler trotzdem ausführliche Informationen erhalten. Schildern Sie Ihre Lebensumstände und fragen Sie konkret nach, ob dieser Hund zu Ihnen und zu Ihrer Familie passt. Einem schnellen „Ja“ sollten Sie grundsätzlich misstrauen. Fragen Sie nach, ob eine Vor- und Nachkontrolle bei Ihnen durchgeführt wird. Wenn nein, handelt es sich nicht um eine seriöse Vermittlungsstelle!

Stress ist ein weiterer Faktor, der zu Problemverhalten führen kann. Der Umzug ins neue Zuhause heißt für die Auslandshunde eine grundlegende Veränderung ihrer Lebensumstände. Das bedeutet möglicherweise den puren Stress für den kleinen Neuankömmling, der sich teilweise auch in Problemverhalten äußern kann. Fragen Sie auch hier genau nach, welche Erfahrungen der Hund hat, und lassen Sie sich beraten. Hinterfragen Sie auch die Tipps, und wenn Sie unsicher sind,

fragen Sie um Rat. Den finden Sie zum Beispiel in Hundeschulen, die Erfahrungen mit Auslandshunden haben, und auch bei uns!

Viele Hunde entwickeln nach einiger Zeit einen ausgesprochenen Schuttrieb. Sie bewachen dann ihr Frauchen, ihre Kinder, ihr Haus vor allem, unter Umständen auch vor dem Ehepartner, anderen Familienmitgliedern und Mitmietern. Dieses Verhalten ist verständlich, denn sie möchten etwas für sich behalten, das ihnen wertvoll ist, weil sie es vorher nie hatten.

Die meisten Hunde sind weder stubenrein noch in irgendeiner Weise „erzogen“ - sie können schlicht noch gar nichts. Mit Geduld und Liebe lernt aber auch ein älterer Hund noch sehr viel. Das wird jedoch möglicherweise Monate dauern - genau wie bei einem Welpen.

Sehr beliebt sind bei uns einige Jagdhundrassen aus den südlichen Ländern. Zum Beispiel Podencos, Galgos oder andere Windhundrassen und -mixe. Vor Ort leben viele dieser Hunde unter erbärmlichen Bedingungen: Sie werden häufig in Verschlägen gehalten und nur zur Jagd freigelassen, um Hasen oder Wildschweine aufzustöbern. Sofern man sie danach wieder einfangen kann, kommen sie zurück in den Verschlag. Eine jagdliche Ausbildung erhält dabei kaum ein Hund, eine Sozialisierung mit Menschen auch nicht.

In den deutschen Wohnzimmern entwickeln sich diese Hunde nach einiger Zeit zumeist zu ruhigen, anhänglichen Schmusern. Draußen müssen Sie aber mit einem starken Jagdtrieb rechnen. Es kann passieren, dass Sie so einen Hund außerhalb von Garten oder Freilauf lebenslang nur an der Leine führen können.

Die meisten Auslandshunde sind durch ihre bisherigen Lernerfahrungen und Überlebensstrategien Meister im Verändern. Sie sind sehr anpassungsfähig, äußerst sensibel und lernen häufig auch sehr schnell. Was auf der einen Seite die Ursache für Problemverhalten sein kann, ist auf der anderen Seite die beste Voraussetzung, dass der vierbeinige Zuwachs aus dem Ausland bei Ihnen ein teamfähiges Verhalten lernt und nach kurzer Zeit der dankbarste Gefährte ist, den man sich vorstellen kann!

Dieser Gefährte wird Ihnen aber in einigen Fällen nicht einfach mit dem Importhund mitgeliefert. Sie müssen den Weg dorthin mit ihrem Hund zusammen gehen. Fragen Sie sich selbst, ob Sie bereit und in der Lage sind, auch einem traumatisierten Tier zu helfen, sich von seiner Vergangenheit zu erholen und sich an ein ganz neues Leben anzupassen. Sind Sie bereit, sich viel mit Hundeverhalten zu beschäftigen, Bücher zu lesen und auch Geld für professionelle Hilfe auszugeben?

Der Weg zu Ihnen



Häufig ist Ihr Hund schon in Deutschland und dort in einer Pflegefamilie untergebracht, die den Hund dann bereits recht gut kennt. Er ist - falls erforderlich - schon tierärztlich betreut und gepflegt, hat sich an ein Leben in der Wohnung und an die neue Umgebung gewöhnt und vielleicht auch schon eine erste Erziehung genossen. Viele Pflegefamilien haben schon große Erfahrungen mit diesen Hunden und können „Ihren“ Hund recht gut einschätzen.

Vielleicht finden Sie Ihren Hund auch in einem deutschen Tierheim. Dann sollte man dort in der Lage sein, Ihnen alle nötigen Informationen über den Hund zu geben. Sie haben dort auch die Möglichkeit, den Hund erst einmal kennen zu lernen.

Es kommt auch vor, dass Sie den Hund direkt bei seiner Ankunft am Flughafen oder beim Tierschutzverein abholen. Dann ist Ihr Hund während seiner ersten Eingewöhnungsphase besonders auf Ihre Hilfe, Ihr Verständnis und Ihre Pflege angewiesen. Hier ist es wichtig, dass Sie Unterstützung sowohl von der Tierschutzorganisation, über die Sie den Hund bekommen, als auch von einem guten Tierarzt haben.

In jedem Fall sollten Sie die Möglichkeit haben, in den ersten Wochen zu Hause bei Ihrem neuen Hund zu bleiben, bis er sich eingewöhnt hat.

Krankheiten

In Süd- und Osteuropa existieren einige Krankheiten, die bisher in unseren Breiten nicht oder kaum heimisch und daher vielen Menschen (auch Tierärzten!) nicht bekannt sind. Einige dieser Krankheiten sind unbehandelt für den Hund tödlich oder können ihn zumindest schwer schädigen. Zum Teil sind sie auch für Menschen nicht ungefährlich, insbesondere für kleine Kinder.

Es ist bedauerlich, dass viele Vermittler, sowohl Privatleute als auch reguläre Tierschutzvereine, über diese Krankheiten nicht aufklären oder sie verharmlosen. Manche sind einfach blauäugig und kennen sich selbst nicht aus, andere verschweigen es bewusst, um die Hunde leichter vermitteln zu können.

Nachfolgend stellen wir Ihnen die wichtigsten Krankheiten vor, auf die Ihr Wunschhund getestet sein sollte. Lassen Sie sich die schriftlichen Testergebnisse zeigen und achten Sie darauf, dass eine richtige Laboruntersuchung und nicht einer der oft üblichen, aber viel unzuverlässigeren Schnelltests durchgeführt wurde.

Längst nicht alle Hunde aus dem Süden sind krank, zum Glück. Es gibt aber Regionen, in denen ein sehr hoher Prozentsatz aller Hunde z. B. mit Leishmaniose infiziert ist.

Weitergehende Infos über alle genannten Krankheiten und zur Reiseprophylaxe finden Sie im Internet auf folgender Seite:

<http://www.parasitus.com>

In Notfällen auch telefonisch:

09001 - 72 72 74 (0,99 Euro / Minute)

Leishmaniose

(Kala-Azar, Organleishmaniose, Viszerale / Innere Leishmaniose)

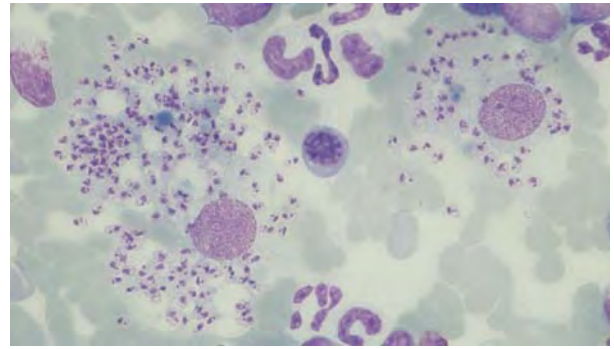
In Südeuropa ist Leishmaniose heute ein sehr ernst zu nehmendes Problem. Die Leishmaniose-Situation hat im mediterranen Raum in den letzten 20 Jahren dramatisch zugenommen. Regionale hohe Prozentzahlen infizierter Hunde sind bekannt:

Frankreich (Provence) 66 %
Italien (Sizilien) 60 %
Griechenland (Peloponnes) 22 %
Portugal 20 %
Spanien (Andalusien) 42 %
Spanien (Mallorca) 52 %

Diese Prozentzahlen infizierter Hunde sprechen für sich, daher soll Leishmaniose hier an erster Stelle stehen und ausgiebig behandelt werden. Denn die Leishmaniose gilt auch heute noch als nicht heilbar bei Hunden, die Sterblichkeitsrate erkrankter Hunde ist sehr hoch. Eine Impfung existiert derzeit nicht. Man geht heute davon aus, dass allein in Deutschland ca. 20.000 mit Leishmaniose infizierte Hunde leben, die entweder aus dem mediterranen Raum importiert wurden oder sich als reisebegleitende Hunde im Süden infiziert haben.

Der Erreger:

Leishmanien sind Protozoen (Einzeller). Sie vermehren sich in den weißen Blutkörperchen (Fresszellen), hauptsächlich im Knochenmark, und schädigen innere Organe wie Leber, Milz und Nieren. Der alleinige Erreger im mediterranen Europa ist *Leishmania infantum*.



Leishmania infantum im Knochenmarkausstrich eines Hundes

Der Überträger der Leishmaniose:

Leishmanien werden durch den Stich von Sandmücken übertragen. Nur die weiblichen Mücken saugen Blut. Von den 23 verschiedenen Sandmückenarten, die im europäisch-mediterranen Raum vorkommen, übertragen vor allem die Arten *Phlebotomus perniciosus*, *P. ariasi* und *P. neglectus* Leishmanien auf Mensch und Hund.

Steckbrief *Phlebotomus* spp.:

Sandmücken oder Phlebotomen sind sehr kleine Stechmücken mit ca. 2 mm Länge und ca. 0,5 mm Breite. Sandmücken haben ihren Namen daher bekommen, weil sie sandfarben sind. Sandmücken entwickeln sich nicht im Wasser, sondern brüten im feuchten Boden. Die Larven der Sandmücken ernähren sich von organisch zersetzendem Material. Solche Sandmückenbiotope oder -brutplätze befinden sich eher im Hinterland, nie am Strand.



Die Sandmücke *Phlebotomus mascittii* blutsaugend am menschlichen Arm.

Die Überwinterung von Sandmücken erfolgt in Europa im Larvenstadium. Wenn dann die Nächte milder werden, verpuppen sich die Sandmücken. Werden dann nachts 20°C überschritten, schlüpfen die erwachsenen Sandmücken. Die „Sandmückensaison“ beginnt in Frankreich, Griechenland, Norditalien und Nordspanien etwa Ende Mai und dauert bis Mitte Oktober. In Süditalien oder Südspanien fliegen Sandmücken bereits ab Ende April und sind gelegentlich auch Ende November noch vereinzelt anzutreffen. Auf ihrer Suche nach Blut fliegen die weiblichen Sandmücken relativ genau von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang.

Die Prävention

Synthetische Pyrethroide wirken repellierend (abweisend) und tötend, wie sie z.B. in modernen Spot-on Präparaten vorhanden sind.

Ein herkömmliches Moskitonetz bietet keinen Schutz vor Sandmücken. Diese Mücken sind so klein, dass sie durch die Maschen eines Moskitonetzes schlüpfen können.

Die Flugzeiten der Sandmücken sind zu beachten. Sandmückenbiotope sind nachts zu meiden; in direkter Strandnähe sind keine Sandmücken zu finden.

Die Verbreitung der Leishmaniose in Europa:

Je nach Verbreitung und Dichte dieser Sandmücken sind auch die Leishmaniose-Durchseuchungsraten bei Hunden (auch Menschen) europaweit sehr unterschiedlich. Sandmücken kommen im gesamten Mittelmeerraum, Portugal, Deutschland (Baden-Württemberg

und Rheinland-Pfalz), Österreich und der Schweiz vor. In Südbelgien wurden ebenfalls die ersten Sandmücken gefunden.

Die Symptome einer Leishmaniose:

Die Symptomatik bei Hunden ist sehr variabel. Gewichtsverlust, allgemeine Schwäche, Durchfall und Erbrechen, verstärktes Krallenwachstum, Haarausfall, begleitet von Ekzemen können beobachtet werden. Der Tierarzt diagnostiziert häufig zusätzlich eine Milzvergrößerung und Lymphknotenschwellungen. Äußere Erscheinungen wie Hautveränderungen sind sekundäre Ausprägungen und weisen auf eine fortgeschrittene innere Leishmaniose hin.

Besteht eine Gefahr für Menschen?

Leishmaniose ist eine Zoonose und kann durch den Stich von Sandmücken auf den Menschen übertragen werden. *Leishmania infantum* führt bei Erwachsenen meist nicht zu einem Krankheitsbild, außer bei bestehender Immunschwäche wie z.B. HIV-Infektionen. Diabetiker und Transplantationspatienten sowie Kinder bis zu fünf Jahren tragen ebenfalls ein erhöhtes Risiko, auch während des Urlaubs im Süden zu erkranken. Erkrankte Hunde sollten wegen der häufig auftretenden offenen Ekzeme nicht zu kleinen Kindern gelassen werden. Der Übertragungsweg durch Wundsekret infizierter Hunde wird diskutiert, allerdings ist bisher kein Fall bekannt geworden. Eine Übertragung von Leishmanien durch Hundebisse, Speichel oder frisches Blut ist unwahrscheinlich. Eine transplazentare Übertragung (Infektion im Mutterleib) ist möglich.

Ehrlichiose

(Monozytäre Ehrlichiose, Tropische Panzytopenie der Hunde, Kanine Rickettsiose)

Die Ehrlichiose wird in den letzten Jahren verstärkt bei Hunden diagnostiziert, die aus dem mediterranen Ausland stammen oder sich dort als reisebegleitende Hunde aufhielten. Symptome wie Nasenbluten können auch Jahre nach einem Auslandsaufenthalt auftreten.

Der Erreger:

Der Erreger der Ehrlichiose ist *Ehrlichia canis*. Ehrlichien gehören zu den Rickettsien und sind somit den Bakterien zuzuordnen. Sie befallen die weißen Blutkörperchen (Monozyten) und vermehren sich darin.

Der Überträger der Ehrlichiose:

Ehrlichiose wird durch den Stich der Braunen Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*) übertragen.

Steckbrief *Rhipicephalus sanguineus*:

Die Braune Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*) ist ab Zentralfrankreich südwärts in allen europäischen Mittelmeerländern einschließlich Portugal zu finden.



Rhipicephalus sanguineus, Männchen

Je weiter man in den Süden fährt, desto häufiger ist die Braune Hundezecke anzutreffen, dann meist sogar ganzjährig. Diese Zecke hat die unangenehme Eigenschaft mit einer Geschwindigkeit von 1 m/min auf ihre Opfer zu zulaufen.

In Deutschland vermehrt sich diese Zeckenart als „Urlaubsmitbringsel“ auch in beheizten Räumen.



Rhipicephalus sanguineus, Weibchen

Die Prävention

Ein Permethrin-haltiges Spot-On-Präparat wirkt repellierend (abweisend) und tötend auf Dermacentor- und *Rhipicephalus* Zecken.

Die Verbreitung der Ehrlichiose in Europa:

Ehrlichiose kann überall dort erworben werden, wo die Braune Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*) anzutreffen ist, und dies ist ab Zentralfrankreich südwärts in allen europäischen Mittelmeerländern einschließlich Portugal möglich.

Die Symptome einer Ehrlichiose:

Eine Ehrlichiose beginnt beim Hund meist „schleichend“, d.h. es werden Mattigkeit, Leistungsschwäche und Futterverweigerung beobachtet. Im späteren Verlauf ist Nasenbluten ein Leitsymptom. Es werden auch punktförmige Blutungen auf den Schleimhäuten und auf der Haut beobachtet. Blut im Kot, Urin, Bluthusten und Blutergüsse in den Gelenken, sowie hohes Fieber und Lymphknotenschwellungen können vorkommen. Für die Blutungsneigung ist das Absinken der Blutplättchen (Thrombozyten) verantwortlich. Eine unbehandelte Ehrlichiose kann infolge zunehmender, ggf. über Jahre andauernder, schleichender Blutungsneigung und einer Niereninsuffizienz zum Tod des Tieres führen.

Besteht eine Gefahr für Menschen?

Eine Infektion beim Menschen ist als HME (Humane monozytäre Ehrlichiose) bekannt. Eine Übertragung von Hund zu Mensch ist unwahrscheinlich, durch direkten Blutkontakt jedoch denkbar.

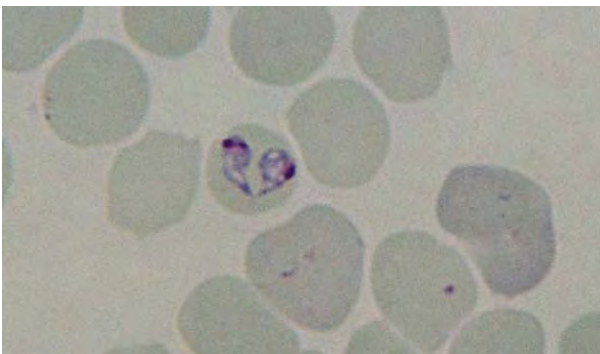
Babesiose

(Piroplasmose, „Hunde-Malaria“)

Die Babesiose bzw. „Hunde-Malaria“ ist die gefürchtetste Erkrankung beim Hund in Frankreich. Nach Angaben lokaler Tierärzte kommt es allein in Frankreich zu 500.000 Infektionen durch Babesien pro Jahr. Ein Impfstoff existiert zwar, jedoch ist er in Deutschland nur schwer zu bekommen. Seit mehr als 20 Jahren kommt die Babesiose auch in Deutschland vor. 2004 wurden die ersten Fälle aus den Niederlanden bekannt.

Der Erreger:

Auch die Babesien sind Protozoen (Einzeller). Ähnlich wie der Erreger der menschlichen Malaria vermehren sich die Babesien in den roten Blutkörperchen und zerstören sie. In Europa gibt es derzeit zwei bekannte Babesiose-Erreger beim Hund: *Babesia canis* und *Babesia vogeli*.



Zwei birnenförmige Erreger von *Babesia canis* in einem roten Blutkörperchen eines Hundes.

Der Überträger der Babesiose:

Die Zeckenarten *Dermacentor reticulatus* (Kuh-, Bunt- oder Auwaldzecke) und *Rhipicephalus sanguineus*

(Braune Hundezecke) übertragen beim Blutsaugen Babesien auf den Hund.

Steckbrief *Dermacentor reticulatus*:

Die Auwaldzecke (*Dermacentor reticulatus*) gehört zu den Buntzecken und fällt durch eine marmorierte Zeichnung auf dem Rückenschild auf. Sehr häufig kommt diese Zeckenart in Frankreich, Nordspanien, Norditalien und Kroatien vor.



Dermacentor reticulatus, Männchen

In den letzten Jahren taucht diese Zeckenart auch massenhaft in Deutschland auf, sogar an milden Wintertagen. Sie ist ganzjährig aktiv, wird aber besonders häufig von März – April sowie von September – Oktober angetroffen.



Dermacentor reticulatus, Weibchen

Die Prävention

Ein Permethrin-haltiges Spot-On-Präparat wirkt repellierend (abweisend) und tötend auf *Dermacentor*- und *Rhipicephalus* Zecken.

Die Verbreitung der Babesiose in Europa:

Die Babesiose kommt in allen europäisch-mediterranen Ländern vor, auch in Bulgarien, Rumänien, Ungarn, der Schweiz und Portugal. Auch in Deutschland (Raum Freiburg, Stuttgart, München, Regensburg, Siegen) und in den Niederlanden (Den Haag, Arnheim) können sich Hunde durch einen Zeckenstich mit Babesien infizieren. In Deutschland gibt es aber sicher weitere, bislang unbekannte Infektionsherde.

Die Symptome einer Babesiose:

Etwa ein bis drei Wochen nach einem infektiösen Zeckenstich setzt hohes Fieber ein. Dunkler Urin kann auffallen. Besonders in dieser akuten Phase führt die Babesiose häufig zum Tod des Tieres. Sind die ersten starken Fieberschübe überstanden, folgen Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Gewichtsverlust und häufig Gelbsucht. Es können auch entzündliche Veränderungen der Augen sowie Netzhautablösungen auftreten. Im weiteren Verlauf kann das Zentralnervensystem geschädigt werden. Dann können Bewegungsstörungen und epileptische Anfälle auftreten.

Besteht eine Gefahr für Menschen?

Von *Babesia canis* oder *Babesia vogeli* geht keine Gefahr für den Menschen aus.

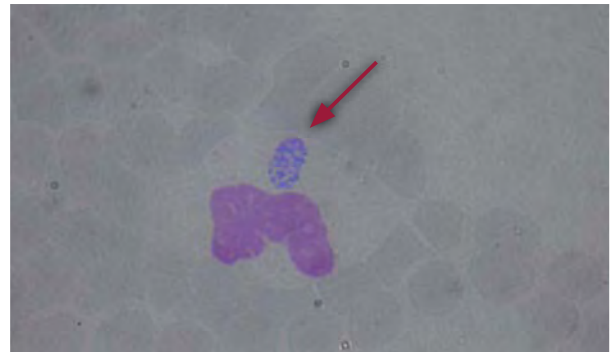
Anaplasmosen I (Granulozytäre Ehrlichiose)

Die Geschichte der Anaplasmosen begann in Nord- und Zentraleuropa Mitte der Neunziger. Heute weiß man, dass die granulozytäre Ehrlichiose beim Menschen, die Pferde-Ehrlichiose, das Weiddefieber bei Kühen und Schafen sowie die granulozytäre Ehrlichiose

bei Hunden den gleichen Erreger als Ursache haben: *Anaplasma phagocytophilum*.

Der Erreger:

Der Erreger der Anaplasmosen ist *Anaplasma phagocytophilum*. Die Anaplasmen sind Bakterien und gehören, wie die Ehrlichien zu den Rickettsien. Auch sie befallen die weißen Blutkörperchen (jedoch die Granulozyten) und vermehren sich darin.



Anaplasma phagocytophilum als Morula in einem Granulozyten eines Hundes.

Der Überträger der Anaplasmosen:

Die Anaplasmosen werden durch den Stich des Holzbockes (*Ixodes ricinus*) übertragen.

Steckbrief *Ixodes ricinus*:

Der Holzbock (*Ixodes ricinus*) gehört zu den Schildzecken und ist ab einer Außentemperatur von ca. 10°C aktiv.



Ixodes ricinus, Männchen

In Deutschland ist diese Zecke das ganze Jahr über anzutreffen, also auch an milden Wintertagen. Im Siebengebirge in Nordrhein-Westfalen sind bis zu 120 *Ixodes ricinus* Zecken pro Quadratmeter Waldboden gefunden worden.



Ixodes ricinus, 2 Weibchen

Der Holzbock kommt hauptsächlich in Wäldern und Waldrandbereichen vor. Die erwachsenen Zecken sind häufig auf der Spitze von Grashalmen – auf ihre Opfer wartend – anzutreffen. Je nach Luftfeuchtigkeit wandern diese Zecken bis in eine Höhe von 1 Meter vom Bodengrund.

Wird ein erwachsenes Holzbockweibchen vom Hund oder Menschen von einem Grashalm abgestreift, so wandert dieses meist mehrere Stunden auf dem Opfer herum, um eine geeignete Stichstelle zu finden. Ist diese Stelle gefunden, so saugt die Zecke bis zu sieben Tage lang Blut.

Die Prävention

Zur Abwehr von Ixodes Zecken sind z.B. Spot-On-Präparate (Lösung zum Auftropfen) mit Permethrin oder Deltamethrin-Halsbänder gut geeignet.

Die Verbreitung der Anaplasmosen in Europa:

Eine Anaplasmosen kann überall dort vorkommen, wo man den Holzbock (*Ixodes ricinus*) findet, und dies ist überall zwischen dem 40. und 65. Breitengrad. Deutschland liegt somit mitten im Verbreitungsgebiet des Holzbockes. Die Anaplasmosen ist bekannt in Schweden, Norwegen, England, in den Niederlanden, in Deutschland, Polen, Ungarn, Österreich, in der Schweiz,

der Tschechischen Republik, in Slowenien, Kroatien, Bulgarien, Frankreich, Nordspanien und Norditalien.

Die Symptome einer Anaplasmosen:

Die Anaplasmosen ist eine der Ehrlichiosen sehr ähnliche Erkrankung. Neben den bei der Ehrlichiosen bereits genannten Symptomen kann sich die Anaplasmosen auch als unspezifische Erkrankung mit Fieber äußern.

Weiterhin wird Teilnahmslosigkeit, Gewichtsverlust, Durchfall, Erbrechen, manchmal auch Lahmheit als Folge von Gelenkentzündungen beobachtet.

Besteht eine Gefahr für Menschen?

Eine Infektion beim Menschen ist bekannt als *HGE (Humane granulocytäre Ehrlichiose)*. Eine Übertragung von Hund zu Mensch ist unwahrscheinlich, durch direkten Blutkontakt jedoch denkbar.

Anaplasmosen II

Infectious Canine Cyclic Thrombocytopenia (ICCT)

Seit wenigen Jahren erscheint ein neuer Anaplasmen Erreger in Südeuropa: *Anaplasma platys*.

Der Erreger:

Auch *Anaplasma platys* gehört zu den Rickettsien und befällt die Blutplättchen (die Thrombozyten).



Anaplasma platys in einem Riesenthrombozyten eines Hundes.

Die Verbreitung von *Anaplasma platys* in Europa:

Dieser Erreger ist derzeit aus Zentral- und Südportugal, sowie im Süden von Spanien, Gibraltar, Italien und Griechenland bekannt.

Die Symptome von *Anaplasma platys*:

Bei dieser Erkrankung treten alle Symptome auf, wie unter der Ehrlichiose und Anaplasmose I beschrieben.

Besteht eine Gefahr für Menschen?
Von *Anaplasma platys* geht vermutlich keine Gefahr für den Menschen aus.

Der Überträger *Anaplasma platys*:
Diese Anaplasmose wird durch den Stich der braunen Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*) übertragen.

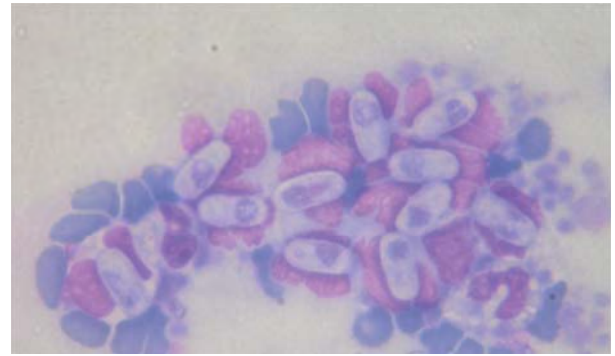
➔ siehe Steckbrief Ehrlichiose

Hepatozoonose

Die Hepatozoonose ist ein Beispiel für eine recht neue Erkrankung in Europa. Diese Erkrankung stammt ursprünglich aus Afrika und wurde offensichtlich per Schiff in die Hafenstädte Europas transportiert. Inzwischen ist sie vielerorts auch in ländlichen Regionen Südeuropas verbreitet.

Der Erreger:

Der Erreger der Hepatozoonose ist *Hepatozoon canis* und gehört zu den Kokzidien. Dieser gelangt nicht durch den Stich, sondern durch das Zerbeißen oder Verschlucken der gesamten Zecke in den Hund, was typisch für Kokzidien ist. Im Darm angekommen, bohren sich die Hepatozoen durch die Darmwand und gelangen über den Blutkreislauf in Milz, Knochenmark, Leber, Nieren und Lymphknoten. Schließlich werden die weißen Blutkörperchen (Leukozyten) befallen.



Diverse kapselförmige *Hepatozoon canis* - Gamonten in Granulozyten eines Hundes.

Der Überträger der Hepatozoonose:

Die Hepatozoonose wird durch das Verschlucken oder Zerbeißen von *Rhipicephalus sanguineus* (Braune Hundezecke) übertragen.

➔ siehe Steckbrief Ehrlichiose

Die Verbreitung der Hepatozoonose in Europa:

Die Hepatozoonose wird verstärkt bei Hunden beobachtet, die aus Portugal, Südspanien, von den Balearen oder Kanarischen Inseln stammen. Ebenfalls bekannt ist, dass dieser Erreger bei Hunden in Hafenstädten (Thessaloniki - Griechenland, Marseille - Frankreich, Alicante und Malaga - Spanien) vorkommt.

Die Symptome einer Hepatozoonose:

Die klinischen Symptome variieren sehr stark: Fieber, Blutarmut, Abmagerung, Lymphknotenschwellungen, Nasen- und Augenausfluss, blutiger Durchfall, Muskelschwäche, steifer Gang, sowie Epilepsie-ähnliche Anfälle können auftreten. Bei massiver Infektion sterben die Hunde infolge der Organschädigungen.

Besteht Gefahr für Menschen?

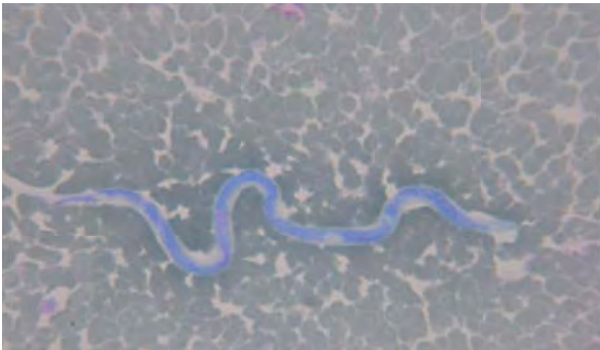
Von *Hepatozoon canis* geht keine Gefahr für den Menschen aus.

Filariosen

Die bedeutendste Filarienart beim Hund ist der Herzwurm, aber mit Filarien sind nicht nur Herzwürmer gemeint, sondern auch andere Arten, die sich im Bindegewebe, in der Haut oder in verschiedenen Organen ansiedeln. In Europa sind 5 verschiedene Filarienarten beim Hund bekannt.

Der Erreger:

Würmer, z. B. *Dirofilaria immitis* (Herzwurm) oder *Dirofilaria repens* (Hautwurm). Diese werden je nach ihrer Art zunächst als winzige Larven (L₃) über Flöhe, Mücken oder Zecken ins Blut übertragen. Nach einer etwa 6 Monate langen Körperwanderung erreichen sie als Makrofilarien je nach Art das Herz, die Lunge, andere Organe, das Bindegewebe oder die Haut. Diese Makrofilarien entlassen Mikrofilarien (L₁) ins Blut, mit denen sich dann die Überträger infizieren.



Eine Mikrofilarie (L₁) im Blutaussstrich eines Hundes.

Der Überträger der Filarien:

Filarien werden durch diverse Stechmücken sowie je nach Art auch durch Flöhe, Lausfliegen oder Zecken übertragen.



Eine am Menschen blutsaugende Mücke, ein Überträger von Filarien.

Die Verbreitung von Filarien in Europa:

Filarien sind in ganz Südeuropa, in einigen osteuropäischen Ländern, in der Schweiz, sowie inzwischen in Süddeutschland zu finden.

Die Symptome bei Filarienbefall:

Bei einigen Arten gibt es gar keine Symptome, bei anderen sehr unterschiedliche. Vorkommen können Husten, Gewichtsverlust, Schwäche, Atemnot, Hauterhebungen und Ekzeme.

Gefahr für Menschen?

Die Filarienart *Dirofilaria repens* ist auch für den Menschen gefährlich.

Die Prophylaxe

Für eine Reiseprophylaxe sind u. a. Spot-On-Präparate mit dem Wirkstoff Moxidectin gut geeignet, die auch bereits übertragene Mikrofilarien abtöten.

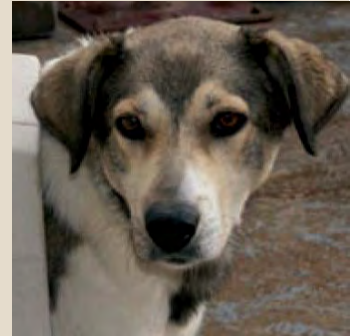
Das Wichtigste zu den Krankheiten zusammengefasst:

Übernehmen Sie kein ungetestetes Tier und lassen Sie sich schriftlich bestätigen, dass die Befunde auch tatsächlich von Ihrem Tier stammen.

Die heute verfügbaren Tests sind nicht hundertprozentig zuverlässig. Trotz aller Vorsicht kommt es vor, dass eine Erkrankung noch Monate bis Jahre nach der Aufnahme eines neuen Hundes festgestellt wird. Machen Sie sich bewusst, dass ein erkrankter Hund viel Zeit, Geld und Nerven kostet. Hege Sie Zweifel, so nehmen Sie den Hund lieber nicht.

Und abschließend ...

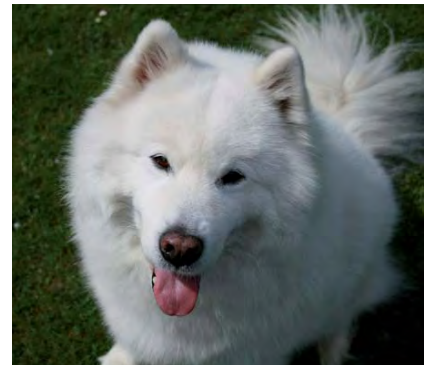
... wenn Sie nun einem Hund aus dem Ausland ein neues Zuhause geben möchten, finden Sie nachfolgend eine Checkliste, die Sie auf der Suche nach Ihrem Trauhund mitnehmen können. Sie wird Ihnen helfen, unseriöse Geschäftemacher von verantwortungsbewussten Tierfreunden zu unterscheiden, die es mit Ihnen und mit dem Hund ehrlich meinen.



Checkliste

Unsere Checkliste zur Auswahl eines möglichst gesunden, aus dem Ausland importierten Hundes.

Je mehr Punkte dieser Liste erfüllt sind, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie einen gesunden vierbeinigen Freund finden.



Grundsätzlich:

Sie und alle Familienmitglieder sind mit einem Hund einverstanden, Sie haben Zeit, Platz und die finanziellen Mittel, um das Tier zu halten. Sie sind sich im Klaren, dass Sie lebenslang für das Tier sorgen möchten und es gerade für ein Tier mit trauriger Vorgeschichte besonders wichtig ist, nicht später noch einmal den Besitzer wechseln zu müssen. Und Ihr Hauswirt / ggf. die Hausgemeinschaft ist auch einverstanden!

Abzuklären bei der Kontaktaufnahme mit der vermittelnden Stelle:

- ✓ Der vorgeschlagene Hund befindet sich bereits in Ihrem Heimatland und kann dort von Ihnen VOR der endgültigen Entscheidung besucht und in Ruhe kennengelernt werden. Das bedeutet auch, dass Sie niemand unter Druck setzt, „weil noch mehrere Leute an dem Tier interessiert sind“.
- ✓ Die vermittelnde Stelle steht Ihnen auch nach der Vermittlung zur Seite und nimmt das Tier im Notfall auch zurück.

- ✓ Das Tierheim / die Pflegestelle klärt Sie genau darüber auf und gibt es Ihnen auf Ihren Wunsch schriftlich, auf welche Krankheiten untersucht wurde und dass es sich dabei auch um dieses Tier handelt. Befunde und Unterlagen werden Ihnen bei Übergabe des Tieres ausgehändigt, nicht erst im Nachhinein!
- ✓ Ihre Fragen und Besorgnis bezüglich Reisekrankheiten werden ernst genommen, Ihr Gesprächspartner wirkt kompetent und bemüht, Sie korrekt zu informieren. Wenn diese Krankheiten schon im Gespräch verharmlost werden, können Sie davon ausgehen, dass damit auch nicht sorgfältig genug umgegangen wird!
- ✓ Sie werden bereitwillig und genauestens über das Verhalten des Hundes aufgeklärt - gegenüber Menschen, besonders Kindern, und anderen Tieren sowie Hunden und Katzen.
- ✓ Sie erfahren möglichst genau, woher das Tier kommt, evtl. wie es vorher gelebt hat, wie alt es in etwa ist und wie man bzw. wer das festgestellt hat.
- ✓ Ein Tierarzt in Ihrem Heimatland hat das Tier untersucht und ein schriftliches Attest darüber liegt vor.
- ✓ Die vermittelnde Stelle führt grundsätzlich einen Kontrollbesuch bei Ihnen zu Hause durch, bevor Ihnen ein Tier vermittelt wird, und legt großen Wert darauf, dass das Tier auch zu Ihnen passt (Größe der Wohnung, Garten oder nicht, Sie haben genügend Zeit für das Tier, Kinder / Alter der Kinder, Ihr Alter zu Alter und Größe des Hundes usw.). Das zeigt Ihnen die Sorgfalt, mit der Tiere vermittelt werden!

Abzuklären, wenn Sie den Hund zum ersten Mal besuchen:

- ✓ Das Tier ist in einem gepflegten Zustand und wirkt gesund. Je nachdem, wie lange es schon in Ihrem Heimatland lebt, sollte das Fell in Ordnung und der Hund nicht zu mager sein. Achten Sie auf Stellen mit Haarausfall, auf Ekzeme, Ausfluss aus Augen und Nase, Entzündungen im Maul und überlange Krallen. Auch Lahmheiten, hochgekrümmter Rücken, Husten und Niesen weisen wie die anderen Symptome auf möglicherweise ernste Erkrankungen hin. Lassen Sie sich nicht darauf ein, dass der Hund sich „auf dem Flug erkältet hat“ und nach einer bereits verordneten Antibiotikatherapie alles wieder gut ist! Das ist zwar möglich, aber dann sollte man Ihnen das Tier erst übergeben, wenn es wieder gesund ist.

Impressum

Der gemeinnützig anerkannte Verein „Parasitus Ex e.V. – Verein zur Förderung der Grundlagenforschung von Infektionskrankheiten bei Tieren“ führt unter anderem Forschungsprojekte zu Infektionskrankheiten durch, arbeitet weltweit mit Kooperationspartnern wie z. B. Wissenschaftlern und Universitäten zusammen, berät betroffene Tierbesitzer und deren Tierärzte und stellt Informationen durch Veröffentlichungen und Vorträge zur Verfügung.

Vereinsanschrift: Parasitus Ex e.V., Vollbergstr. 37, 53859 Niederkassel-Rheidt



Wenn Ihnen unsere Broschüre gefällt, dann freuen wir uns über eine Spende. Parasitus Ex e.V. ist als gemeinnützig anerkannt, deshalb können Sie auch eine Spende an uns steuermindernd geltend machen. Mit Ihrer Spende unterstützen wir Forschungsprojekte im Bereich der Grundlagenforschung, z.B. Diplomarbeiten.

Bitte vermerken Sie auf Ihrer Überweisung das Stichwort „Spende“ sowie Ihre komplette Anschrift. Wir senden Ihnen dann eine Spendenbescheinigung zu.

Spenden überweisen Sie bitte auf das folgende Konto:

Parasitus Ex e.V.
VR-Bank Rhein-Sieg eG
Konto: 503 196 018
BLZ: 370 695 20

Jeder Betrag, auch der kleinste, hilft uns bei unserer Arbeit und unserem Vereinsziel einen Schritt näher zu kommen.

Im Voraus ein herzliches Dankeschön!

Weitere Informationen:
<http://www.parasitus.com>

Die vorliegende Broschüre darf beliebig oft ausgedruckt, kopiert und verteilt werden, solange Sie keine Veränderungen daran vornehmen, nur Teile davon verwenden oder keine Gebühr dafür verlangen. Der Zweck dieser Information dient ausschließlich als Anregung und ist aufgrund unserer eigenen, teilweise langjährigen Erfahrungen als betroffene Hundebesitzer entstanden.

Wir können keine Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit dieser Broschüre übernehmen. Im Zweifelsfall (bezogen auf die hier vorgestellten Krankheiten und besonders auf hier nicht erwähnte, seltene und lokal begrenzt vorkommende Krankheiten) fragen Sie bitte einen mit Reisekrankheiten erfahrenen Tierarzt.

Die Broschüre finden Sie auch als Download unter www.parasitus.com

Mit freundlicher Unterstützung durch

 **Bayer HealthCare**
Tiergesundheit
www.bayer-tiergesundheits.de